



FACETTEN DER STADT ZÜRICH UND IHRER ENTWICKLUNG

Zürich ist die grösste Stadt der Schweiz. Ende 2010 wohnten über 385 000 Personen in der Kernstadt, in den Agglomerationsgemeinden rund um die Stadt sind es noch einmal 800 000. Im ganzen Metropolraum leben 1,7 Millionen Menschen – mehr als 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung.

Tausende von Menschen pendeln täglich in die Stadt Zürich. Zusätzlich besuchen zahlreiche Personen die Stadt, sei es als Touristen, zum Einkauf oder zum Besuch einer kulturellen Veranstaltung. Das Kunst- und Wissensangebot der Stadt ist von hohem Rang, das Nachtleben ist vielfältig. In internationalen Städterankings belegt die Stadt immer wieder beste Ränge, punkto Lebensqualität gehört sie zur Weltspitze.

Kein Wunder: Zürichs landschaftlich reizvolle Lage an der Limmat und am See, umgeben von attraktiven Naherholungsräumen, machen die Stadt im Sommer zum Bade- und Ferienort erster Güte. Da verbringen selbst viele Zürcherinnen und Zürcher den Sommer lieber in der Stadt.



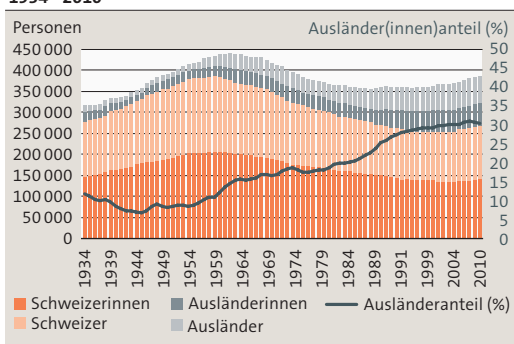
BEVÖLKERUNG

2010 ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner erneut um 0,7 Prozent gewachsen. Die Zuwanderung führte zu einem Plus von über 1300 Personen. Auch die hohe Zahl von Geburten, verbunden mit einer tieferen Zahl an Todesfällen, führte zu einem Bevölkerungswachstum von knapp 1200 Personen. Die Bevölkerung der Stadt Zürich erreichte im Jahr 1962 mit 440 180 Personen ihren Höchststand. In den 1970er-Jahren sank die Einwohnerzahl dann stark und bewegte sich lange Zeit über 360 000. Seit der Jahrtausendwende wächst die Bevölkerung nun wieder. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sie um knapp 24 500 Personen zugenommen.

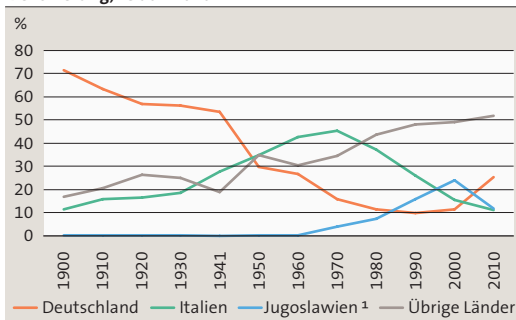
2010 betrug der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Bevölkerung 30,5 Prozent. Die grösste ausländische Gruppe bilden die Deutschen mit 29 877 Personen. Ihr Anteil hat in den letzten Jahren stark zugenommen und liegt derzeit bei 8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich mit 1910 gibt es jedoch weniger Deutsche in der Stadt Zürich – mit über 40 000 Personen machten sie damals über 21 Prozent der Bevölkerung aus.

Bisher wurde in der Schweiz alle zehn Jahre eine Volkszählung durchgeführt. Auch 2010 fand eine solche Erhebung statt. Zum ersten Mal gab es jedoch keine Vollerhebung, sondern es wurde eine Stichprobe von Personen befragt. Künftig werden auf diese Weise jährlich neue Daten erhoben.

Entwicklung der Wohnbevölkerung der Stadt Zürich, 1934–2010



Anteil der wichtigsten Nationen an der ausländischen Bevölkerung, 1900–2010



1 2000, 2010: Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Kosovo und Slowenien.



WIRTSCHAFT

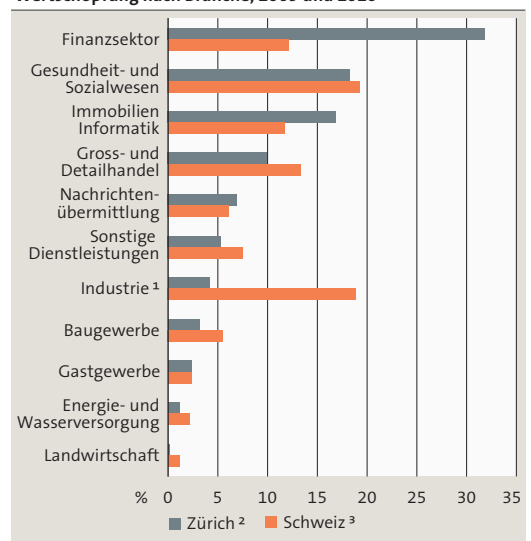
Bis vor kurzem gab es in der öffentlichen Statistik keine Indikatoren zur regionalen Wertschöpfung und die Bedeutung des Wirtschaftsplatzes Zürich konnte nur geschätzt werden. Mit einer neuen Berechnung des Bruttoinlandprodukts (BIP) steht nun ein zusätzlicher Indikator zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Stadt zur Verfügung. Die Zahlen dieses regionalen BIP werden durch das Institut Créa in Lausanne im Auftrag von Statistik Stadt Zürich berechnet und geben Auskunft über die wirtschaftliche Prosperität der Stadt und der Agglomeration Zürich. Zudem kann mit den neuen Kennwerten abgeschätzt werden, welche Bedeutung die verschiedenen Branchen für das Wachstum der Stadt Zürich haben.

Die Stadt Zürich erwirtschaftete im Jahr 2010 eine Wertschöpfung von rund 59 Milliarden Franken, was etwa 11 Prozent der gesamtschweizerischen Wertschöpfung entspricht. Von 1992 bis 2010 wuchs das Stadtzürcher BIP um 75 Prozent. Im Vergleich: Die Schweiz verzeichnete im selben Zeitraum einen Zuwachs von 55 Prozent. Den wichtigsten Beitrag zum Wachstum des regionalen Bruttoinlandprodukts in der Stadt Zürich leisteten das «Kredit- und Versicherungsgewerbe», die Branche «Immobilien und Verwaltung» sowie der «Gross- und Detailhandel». Die Industrie machte in der Stadt Zürich nur 5 Prozent des Bruttoinlandprodukts aus – im Gegensatz zur Schweiz, wo sie 19 Prozent zur Wertschöpfung

beitrug. Grundsätzlich sind die dienstleistungsorientierten Branchen in der Stadt Zürich wichtiger als in der Schweiz.

Die wirtschaftliche Lage im Jahr 2010 war geprägt von einem zurückhaltenden Aufschwung. Im Laufe des Jahres zeigte sich eine deutliche Erholung auf dem Arbeitsmarkt und die Zahl der Arbeitslosen ist stetig zurückgegangen. Ende 2010 lag die Arbeitslosenquote bei 4,0 Prozent.

Wertschöpfung nach Branche, 2009 und 2010



1. Inklusive Bergbau. 2. 2009. 3. 2010.

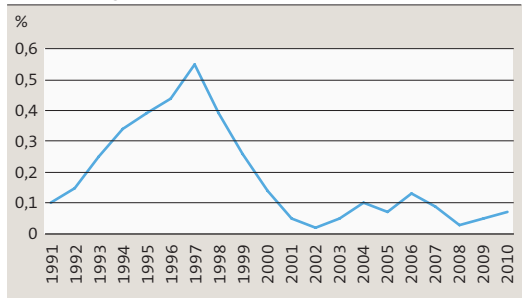


WOHNEN

Insgesamt gibt es in Zürich über 35 000 Wohngebäude. Davon sind 9711 Einfamilienhäuser. In den Mehrfamilienhäusern gibt es folglich durchschnittlich acht Wohnungen. Im Gegensatz zu anderen Städten ist Zürich also keine hochgeschossige und eng verdichtete Siedlung. Eine gewisse Verdichtung hat jedoch in den letzten Jahren stattgefunden: Gemäss einer Studie des kantonalen statistischen Amtes sind in der Stadt Zürich zwischen 2000 und 2009 rund eine Million Quadratmeter zusätzliche Wohnfläche durch Verdichtung geschaffen worden («Bauliche Verdichtung durch Ersatzneubauten in der Stadt Zürich», Rey, 2011). Dies entspricht etwa 10 000 Wohnungen von 100 Quadratmetern Fläche. Diese Verdichtung entstand vor allem durch Ersatzneubauten.

2010 wurden in der Stadt Zürich 250 neue Gebäude und 1205 neue Wohnungen erstellt. Trotzdem ist es nicht einfach, in Zürich eine Wohnung zu finden. Mitte 2010 lag der Anteil leerer Wohnungen bei 0,07 Prozent. Viele Zürcherinnen und Zürcher wohnen in einer Mietwohnung. Der Anteil an Wohnungen im Besitz von Bewohnerinnen oder Bewohnern ist traditionell niedrig. Der Anteil von Stockwerkeigentum hat jedoch zwischen 2000 und 2010 von 5,9 auf 7,9 Prozent zugenommen.

Leerwohnungsziffer in der Stadt Zürich, 1991 – 2010



Die Stadtregierung hat sich als einen ihrer Legislaturschwerpunkte 2006 – 2010 «Nachhaltige Stadt Zürich – auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» ein hohes Ziel gesteckt: Der Energieverbrauch soll um rund einen Drittel auf durchschnittliche 2000 Watt pro Person gesenkt werden. Ein Grossteil der Primärenergie wird in den Gebäuden verbraucht. Um das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft erreichen zu können, ist es deshalb nötig, die Bauten nach gewissen Standards zu bauen oder zu sanieren.

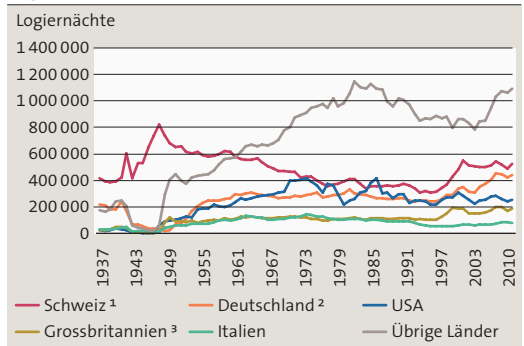


TOURISMUS

2010 wurden 2,6 Millionen Hotelübernachtungen in der Stadt Zürich verzeichnet. Das sind 4,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Gäste schwankt von Jahr zu Jahr und widerspiegelt häufig die konjunkturellen Entwicklungen in den Ländern, aus denen die Reisenden stammen. So hat zum Beispiel die Zahl der Logiernächte von Gästen aus den USA im Vorjahr um 5,5 Prozent abgenommen, um 2010 wieder um 3 Prozent zu steigen. Die Zahl der Logiernächte war jedoch noch nie so hoch gewesen wie in den letzten vier Jahren. 80 Prozent der Gäste stammen aus dem Ausland. Die meisten Gäste bleiben nicht allzu lange: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 1,86 Nächten.

Die Übernachtungen von Personen aus der Schweiz sind das ganze Jahr über stabil, die ausländischen Gäste kommen bevorzugt im Sommer nach Zürich. Aber es gibt auch Ausnahmen: Russische Touristinnen und Touristen kommen am häufigsten im Januar, indische Gäste im April und Mai.

Logiernächte nach Herkunftsland, 1934–2010



1 1941–1992 inkl. Liechtenstein.

2 1950–73 einschliesslich DDR.

3 1934–38 und 1948–82, Grossbritannien inkl. Irland.



VERKEHR

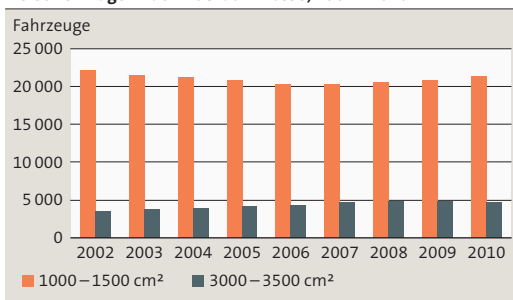
Am 2. August 2010 wurde die Weststrasse für den Durchgangsverkehr gesperrt, nachdem sie jahrzehntelang als doppelspurige Verbindung zur Autobahn fungierte. Die Strasse ist nun eine Tempo-30-Zone. Umbauarbeiten zur Verkehrsberuhigung sind zurzeit im Gange. Ende 2011 werden die Arbeiten fertig gestellt.

Die Durchmesserlinie Altstetten – Zürich Hauptbahnhof – Oerlikon schafft mehr Kapazität im Hauptbahnhof. Das Projekt umfasst den 4,8 Kilometer langen Weinbergtunnel zwischen Hauptbahnhof und Oerlikon, den unterirdischen Bahnhof Löwenstrasse, zwei Brücken vom Hauptbahnhof nach Altstetten und Gleiserweiterungen beim Bahnhof Oerlikon. Der erste Teil der Durchmesserlinie (Löwenstrasse – Oerlikon) wird 2014 eröffnet werden, der Abschnitt Altstetten – Bahnhof Löwenstrasse Ende 2015.

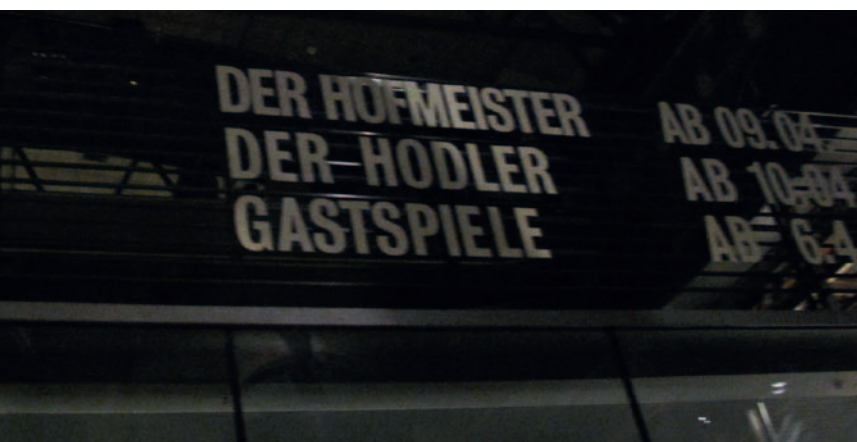
Seit dem Dezember 2010 sind die Stadtkreise 11 und 12 sowie mehrere Vorortsgemeinden im Glattal besser ans städtische Verkehrsnetz angebunden. Die «Glattalbahn» umfasst die Tramlinien 10, 11 und 12. Bereits 2006 wurde die Tramlinie 11 bis Auzeig verlängert. Die Glattalbahn-Linie 10 fährt auf direktem Weg zum Flughafen. Die Linie 12 verbindet den Bahnhof Stettbach via Wallisellen und Glattbrugg mit dem Flughafen.

In der Stadt Zürich besitzen weniger Leute ein Auto als in eher peripher gelegenen Gemeinden. Seit

Personenwagen nach Hubraumklasse, 2002–2010



2002 hat die Zahl der Fahrzeuge mit einem Hubraum zwischen 3 und 3,5 Litern zugenommen. 2010 hat die Anzahl dieser Autos aber erstmals wieder leicht abgenommen. Die Zahl der Autos mit kleinem Hubraum (1 bis 1,5 Liter) hat dagegen seit 2004 stetig zugenommen.



KULTUR UND FREIZEIT

Ende 2010 wurde das «Thermalbad und Spa Zürich» auf dem Areal der ehemaligen Brauerei Hürlimann eröffnet. Rund 1000 Gäste baden pro Tag auf dem Dach der einstigen Bierbrauerei und finden Entspannung in den alten Steingewölben.

Kunst im öffentlichen Raum hat es nicht immer einfach. Dies zeigen zwei Projekte, die 2010 in Zürich zu reden gegeben haben. Das eine ist das so genannte «Nagelhaus», welches beim Escher-Wyss-Platz geplant war. Unter der Brücke eingeklemmt, als hätte es schon immer dort gestanden, hätte das Gebäude an das berühmte Nagelhaus in der chinesischen Stadt Chongqing erinnern sollen. Dessen Besitzerin wehrte sich gegen eine Grossüberbauung, so dass ihr Haus schliesslich mitten auf der Baustelle isoliert auf einem kleinen Hügel stand. Am Ende wurde es dennoch abgerissen. Beim Escher-Wyss-Platz wird kein solches Haus gebaut: Im September 2010 wurde der Objektkredit von 5,9 Millionen Franken für das umstrittene Projekt vom Volk abgelehnt.

Unter dem Patronat des Zürcher Tiefbau- und Entsorgungsdepartements war die temporäre Installation eines echten Hafenkranes am Limmatquai geplant. Diese Idee sagte nicht allen zu und war einigen zu teuer. So wurde der Kredit für das Kunstprojekt «Zürich Transit Maritim» 2009 vom Gemeinderat aus dem Budget gestrichen. Allerdings hatte die Stadtverwaltung zu diesem Zeitpunkt bereits einen

Wettbewerb für 160 000 Franken durchgeführt und Werkverträge mit Künstlern abgeschlossen. Im Mai 2010 brachten die Kunstschaaffenden die ersten Poller am Flussufer an. Der Stadtrat teilte im Sommer 2010 mit, dass er weiter am Projekt festhalten wolle. Auf Grund der Budgetrückweisung Ende 2010 sistierte er das Projekt dann jedoch selbst. Für das Budget 2012 ist der Kran wieder vorgesehen. Ob das Vorhaben umgesetzt wird, ist weiterhin ungewiss. Ein Ziel hat der Kran aber bereits erreicht: die Diskussion über Kunst im öffentlichen Raum ist in vollem Gange.

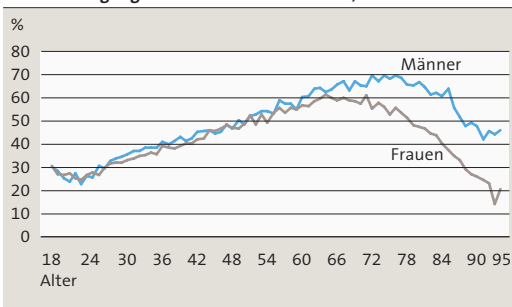


POLITIK

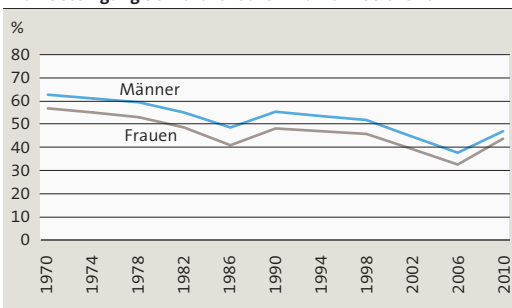
Am 7. März 2010 fanden in der Stadt Zürich Gemeinderats- und Stadtratswahlen statt. Der Stadtrat ist nach den Wahlen wie bis anhin von einer links-grünen Mehrheit dominiert. Neu stellen die Grünen zwei Sitze, da die FDP den Sitz der zurücktretenden Kathrin Martelli nicht verteidigen konnte. Auch im Gemeinderat wird nach den Wahlen die links-grüne Regierung fortgesetzt. Bei den Gemeinderatswahlen erreichte die SP gesamtstädtisch mit 30,3 Prozent den höchsten Wähleranteil. Trotzdem büsste sie fünf Sitze ein. Als grosse Gewinnerin ging die Grünliberale Partei hervor: Sie gewann auf Anhieb 12 Sitze.

2010 lag die Wahlbeteiligung insgesamt bei 45 Prozent. Bei den Frauen lag sie mit 43,5 Prozent rund 3 Prozentpunkte unter derjenigen der Männer (46,8%). Damit hat sich der Geschlechterunterschied seit den Kommunalwahlen von 2006 leicht verkleinert. Während im Erwerbsalter die Unterschiede zwischen den Geschlechtern gering sind, beteiligen sich ältere Frauen gemessen an ihrem Anteil an den Wahlberechtigten seltener an politischen Wahlen. Ein Grund dafür kann sein, dass diese Frauen, die ja noch eine Zeit erlebten, in der sie nicht wählen durften, politisch anders sozialisiert wurden.

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht, 2010



Wahlbeteiligung bei Zürcherischen Wahlen¹ seit 1970



1 Keine Angaben vorhanden für 1974, 1994 und 2002.



STADTERNEUERUNG

Seit 2010 ist Zürich um ein weithin sichtbares Wahrzeichen reicher: Der «Prime Tower» wurde 2011 fertiggestellt. Das von den Architekten Gigon/Guyer geplante Hochhaus ist mit 36 Stockwerken und 126 Metern das höchste Gebäude der Schweiz. Hauptmieter sind eine Wirtschaftsanwaltskanzlei und zwei Bankinstitute.

Eine grosse Baustelle befindet sich momentan auf dem Sechseläutenplatz beim Bellevue. Der Platz wurde bis vor kurzem – wenn nicht gerade das traditionelle Verbrennen des «Böög» stattfand – als Parkplatz genutzt. Der Sechseläutenplatz soll aber der Bevölkerung wieder das ganze Jahr zur Verfügung stehen und mit Bäumen, einem Wasserspiel, Sitzgelegenheiten und einem Boulevard-Café zum Flanieren und Verweilen einladen. Die Parkplätze können dank dem Bau des Opéra-Parkhauses unter die Erde verlegt werden. Der Platz wird bis zum Opernhaus verlängert werden und eine rund doppelt so grosse Fläche umfassen wie bisher. Mit 16 000 Quadratmeter wird dies der grösste innerstädtische Platz der Schweiz. Verzögert wurden die Bauarbeiten durch archäologische Grabungen, die auf dem Gelände gemacht wurden, nachdem man auf Pfahlbauten gestossen war. Geplant ist nun eine Fertigstellung bis 2013.

Auch die Parkplätze auf dem Münsterhof bei der Fraumünsterkirche können dank dem neuen Parkhaus beim Opernhaus aufgehoben werden. Der Münster-

hof war über Jahrhunderte hinweg der zentrale Fest- und Marktplatz der Stadt. Bis im Sommer 2014 soll er in einen offenen Freiraum mit einem Brunnen und Bäumen umgestaltet werden.